

Mit dem Herzen ganz Ohr – Erinnerungs- als Versöhnungsarbeit

Eve Rennebarth dokumentiert in Filmen, wie Dialoge über leidvolle
Vergangenheiten ein friedliches Miteinander ebnen können

Knatternde Gewehre, blutende Körper, hassverzerrte Ge-
sichter – dass Krieg und Feindschaft die Welt prägen,
wird in den Medien vorgeführt, tagaus, tagein. Bilder der
Gewalt sind uns vertraut. Doch was sind die Bilder des
Friedens?

Diese Frage stand am Anfang der Dokumentarfilme von
Eve Rennebarth. Friedensbilder entwickeln, so lautete
das Ziel für die Filmemacherin aus Berlin. Einen Einstieg
dafür boten ihr Begegnungen zwischen jüdischen und
nicht-jüdischen Amerikanern und Deutschen, die erst-
mals 2002 vom Internationalen Versöhnungsbund arran-
giert wurden. Die Methode des einfühlsamen Zuhörens
lieferte den Rahmen dafür, dass beide Seiten, im Schat-
ten des Holocaust, als Angehörige von Tätern und Op-
fern erzählen, sich behutsam wahrnehmen und aufeinan-
der zugehen konnten. Nicht werten, den eigenen
Schmerz zulassen, die Geschichte des Gegenübers gel-
ten lassen – das sind die Grundpfeiler einer Haltung, die



besonders von einer US-amerikanischen Organisation
unter dem Titel Compassionate Listening gelehrt wird.

Seither sucht die studierte Kunstpädagogin immer neue
Begegnungen, die sie, gemeinsam mit der Kollegin
Gabriele Seils, dokumentiert. Begegnungen von Opfern
und Tätern, von Menschen, deren Lebensgeschichten,
Erfahrungen und Rollen einander angreifen, einander
widersprechen – und die durch das Zuhören und gemein-
same Vergegenwärtigen zueinander finden, trotz alle-
dem.

Die Bilder über solche Prozesse, die Filme, die darauf
aufbauen, stehen nicht für sich, glaubt die Filmemache-
rin. „Die Filme entfalten ihren Sinn dann, wenn die Zu-
schauer sich anregen lassen, das einfühlsame Zuhören
auch in ihrem eigenen Alltag auszuprobieren, als Haltung
sich selbst gegenüber und überall da, wo Menschen an-
einander vorbei leben.“

Wie Vergangenheiten nachwirken, hat Eve Rennebarth
auch in Ottersberg erfahren. Hier, in der Gemeinde zwis-
chen Hamburg und Bremen, ist sie gemeinsam mit einer
Buchautorin Fluchtgeschichten nachgegangen. Sieben
Zeitzeuginnen, die nach dem Krieg Ostpreußen verlassen
mussten, erzählen von der Flucht, von Ankunft und Inte-
gration. Von den Umständen, die es mit sich brachte,
wenn zu etwa 5600 Einwohnern und Einwohnerinnen
über 3000 weitere dazu kommen. Die Spannungen, die
das mit sich brachte, sind noch heute präsent. „Bei den
Aufführungen des Films im Ort war zu spüren, wie das
viele aufwühlt“, erzählt Rennebarth, „manche haben
ganz viel erzählt, andere sind schnell verschwunden.“

**Ein Feind ist ein Mensch, dessen Geschichte wir noch
nicht gehört haben.**

Gene Knudsen Hoffman, Begründerin von Compassionate Listening

**Meine Annäherungen fasse ich zusammen unter dem
Namen ZACHOR Dokumentation. Zachor ist hebrä-
isch und bedeutet ‚Erinnere dich‘. In der jüdischen
Religion und im Alten Testament besitzt diese Auf-
forderung einen großen Stellenwert: Das Erinnern ist
nicht das Repetieren einer der Gegenwart fernen Ver-
gangenheit, sondern eine Erinnerungsaktivität: Die
Vergangenheit wird vergegenwärtigt und befragt die
eigene Gegenwart stets von Neuem.**

Eve Rennebarth



EMBRACING STORY - ERINNERUNG UMARMEN

eine Begegnung zwischen jüdischen Menschen aus den USA und nicht-jüdischen Deutschen
ein Film über das Einfühlsame Zuhören von Eve Rennebarth und Gabriele Seils

Anleitung zum Einfühlsamen Zuhören

Sei präsent
 Versuche nicht etwas wieder gut zu machen
 Achte auf deine Bewertungen
 Lass Stille zu
 Frage nicht „warum?“
 Vermeide Ja-/Nein-Fragen
 Höre mit dem Herzen zu und nicht mit dem Kopf
 (nach www.compassionatelistening.org)



Die Idee:

Friedensbilder dokumentieren und mit ihrer Vermittlung Prozesse der Verständigung und Versöhnung anstoßen

Die Aktiven und ihre Unterstützer:

Die Filmemacherin arbeitet unter anderem mit einer Buchautorin zusammen, die die Interviews führt; mit Unterstützung vom Internationalen Versöhnungsbund Deutscher Zweig e.V. und The Compassionate Listening Projekt USA

Eine Erfahrung:

„Die Geschichten der Zeitzeugen sind meist voller Widersprüche und Ungereimtheiten. Sie passen oft nicht zu der einen stimmigen Geschichte, die man erzählen könnte. In meinen Dokumentarfilmen versuche ich daher, die Zeitzeugen nicht als Illustratoren dieser Geschichte heranzuziehen, sondern den Film um die persönlichen Geschichten herum zu gruppieren.“ Eve Rennebarth

Kontakt:

Eve Rennebarth
 Wilhelmshöher Str. 7, 12161 Berlin
 Tel. 030 / 85406068
 Email eve.rennebarth@gmx.de